

Fernsprecher:
Redaktion 32723 - Geschäftsstelle 32722
Postfachkonto: Dresden Nr. 14797

Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden - H. 16, Holbeinstr. 48

Sächsisches Volksblatt

Bezugspreis: Vierteljährlich bei Postsendung 12.75 M. ...

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr ...

Der Einzug des neuen Bischofs in die Diözese Meißen

Das erste Willkommen auf sächsischem Boden

Leipzig, 17. September. Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Schreiber wurde ...

Der erste Gang des hochwürdigsten Herrn, nachdem er seine Diözese betreten hatte, war der Gang in die Trinitatiskirche ...

Der hochwürdigste Herr ging darauf in seiner herrlichen Erwiderng sofort ein, indem er sagte, daß er mit Bedacht das Kreuz ...

Der hochwürdigste Herr dankte auch für diese Begrüßungen mit gewissen Worten, besonders betonte, daß alle priesterliche Mühe ...

Die Zurückgebliebenen aber standen nach dieser Begrüßungsfeier ganz im Sinne der staunenden, gewinnenden Persönlichkeit des neuen Oberhirten.

Zurückgebliebenen dem davonstehenden Zuge nach. Die Erscheinung des neuen Oberhirten, sein heiteres Wesen, seine herrlichen Worte hatten einen Eindruck hinterlassen, der unauflöslich in die Herzen eingegraben sein wird ...

Einzug und Inthronisation in Bautzen

Einige Minuten nach 9 Uhr ließ am Sonntagabend der Dresden-Verlauer Schnellzug auf dem Bahnhof hier ein. Es hatten sich die gesamte katholische Geistlichkeit, die Mitglieder des Kirchenvorstandes, sowie Vertreter der katholischen Vereine zur Begrüßung eingefunden.

Die Inthronisation erfolgte am Sonntag nachmittag in der großen Saale des Rathhauses. Der Bischof wurde von den Kirchenrätern in die Mitte des Rathsaalstrahls geleitet.

Die kanonische Besitzergreifung

Bischof Dr. Christian Schreiber trat in schmerzhaftem Tone mit vielen Dankworten, das Erstaunen der Anwesenden über den Verlauf der Inthronisation, die kanonische Besitzergreifung ...

Der Einzug in den Dom

In der Domkirche brachten am Sonntagmorgen Herr von Döbeln, Herr von ...

betete die Vorbereitung zur hl. Messe. Das Pontifikalamt begann. Der Domchor war von ...

Nach dem Evangelium fand die Anrede statt. Die hochwürdigste Herr Bischof Dr. Christian Schreiber selbst hielt. Sofort eroberte er sich die Herzen der Gläubigen ...

Empfang im Domstift

Tagen hatten sich eingefunden: Der Kirchenpräsident, die ehemaligen Bischöfe, die Vertreter des katholischen Vereinsvereins und der Domstifts, sämtliche katholischen Vereinsvertreter ...

Am 1. Oktober verließ ein Mittagsnachzügler Vertreter des Vereins und der Pastoralvereine nach einem mit dem neuen Bischof ...

Der hochwürdigste Bischof Dr. Christian Schreiber dankte für alles in seiner Erwiderung, betonte die Notwendigkeit einträchtigen Zusammenwirkens ...

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Vertical text on the right margin containing various small advertisements and notices.

Erklärung des preussischen Staatsministeriums

Die preussische Staatsregierung übermittelt dem H. L. folgende Erklärung:

„In der von dem Herrn Reichskanzler am 15. September im Ausschuss des Reichstages verlesenen Niederschrift, die der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung dem Herrn Reichskanzler auf dessen Wunsch übergeben hat, ist von Ermittlungen die Rede, die auf Befehl von dem Staatskommissar veranlaßt worden sind. Diese Ermittlungen haben im Mai 1920, und zwar auf Anordnung der damaligen Reichsregierung stattgefunden. Zur Verklärung hierfür dient, daß der preussische Staatskommissar für öffentliche Ordnung nicht Begehren der Ermittlung auch von den Reichskanzler in Anbetracht genommen wird und von diesen Aufträge empfängt; daß der Staatskommissar für öffentliche Ordnung vor allem damals erst im Falle des Bedarfs. Das preussische Staatsministerium hat von dem durch seinen Staatskommissar angeordneten Ermittlungen erst durch die Beteiligung der Reichskanzler durch den Herrn Reichskanzler im Reichstagsausschuß Kenntnis erhalten. Das Staatsministerium beabsichtigt, das vorerwähnte Ermittlung in einem anderen Sinne fortzuführen, ohne daß darüber die Regierung dieses Landes unterrichtet worden war; es beabsichtigt weiter, daß darüber der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht werden ist, bevor die Regierung des betreffenden Landes die Möglichkeit hatte, sich zu dem Ergebnis der damaligen Ermittlungen zu äußern. Gegen eine Wiederholung derartiger Ermittlungen hat die geeigneten Vorkehrungen getroffen.“

Ein zweiter Bericht Dr. Weismanns?

Berlin, 17. September. In den Auslassungen des bairischen Staatssekretärs Schönerer erklärt das „N. L.“, daß höchstwahrscheinlich Dr. Weismann einen zweiten Bericht bekanntgeben werde, der die Mittelungen des ersten Berichtes ergänzt und das Material näher begründet werde, das die Unterlage zum ersten Bericht bildet.

Minister Gradnauer über die Lage

Paris, 18. September. Der Berliner Berichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer, in der dieser u. a. sagte: Die deutsche Regierung hat sich mit zwei Gefahren zu beschäftigen, der bolschewistischen und der monarchistischen. Der Bolschewismus kann im Reich noch örtliche Zustände und Bewusstseinskräfte hervorrufen, es scheint aber, daß er viel von seiner Kraft verloren hat. Gegen die monarchistische Gefahr dagegen muß die Regierung sehr wachsam sein. Ungleichmäßigkeiten verhalten sich die ersten Schwierigkeiten unserer auswärtsigen Lage unseren Gegnern einen sehr großen Vorteil. Sie werfen der Berliner Regierung vor, daß sie keinerlei Schritte auf dem Gebiete der auswärtigen Politik auf ihr Niveau stellen kann.

„Bund hat eines Tages erklärt, wenn wir der deutschen Demokratie das Leben zu hart machen, dann würden wir Wafsen kaufen, auf der anderen Seite des Rheins ein Wiederankommen des Nationalismus hervorzurufen. Das ist die volle Wahrheit. Ich begreife, daß unsere zahlreichen monarchistischen Abteilungen Frankreich beunruhigen, aber diese, die übrigens überflüssig sind, würden bald verschwinden, wenn der Bund nicht auf indirekte Weise so viel Öl ins Feuer gösse. Wie oft erlaubt die Zwangsmassnahmenfrage der Presse der Meinung, die öffentliche Meinung zu entkommen, nicht nur gegen Frankreich, sondern auch gegen die Demokratie, der sie Schwäche vorwirft! War das nicht ein Jeremias von Ihrer Seite, nach der Annahme des Ultimatus die Zwangsmassnahmen aufrechtzuerhalten? Aber die erste und heftigste Frage für Deutschland ist die oberste. Wir haben zwei Feinde: Frankreich, mit welcher Angst die deutsche Bevölkerung, ohne Unterschied der Klassen, die Entfremdung des Völkervertrages erwartet. Wenn diese Provinz, die ihre Entwicklung der deutschen Arbeit und der deutschen Industrie verdankt, nicht Deutschland verlassen würde, dann hätten wir einen neuen Feind rechts nicht vermeiden. Glücklicherweise sind sich die Parteien von den Linkskadetten bis zu den Rechtsen darüber einig, den Weg nicht allzu streng zu spannen. Ich habe mit Vertretern der deutschnationalen Partei eine Unterredung gehabt; sie haben mir versprochen, ihre Propaganda zur Mäßigung anzuführen. Die Kommunisten haben ebenfalls gesagt, das sind günstige Aussichten und ich neige daher auch dazu, zu denken, daß wir in eine Zeit politischer Beruhigung kommen werden, die es Deutschland gestattet wird, sich durch Arbeit wieder zu erholen und seinen Verpflichtungen Frankreich gegenüber nachzukommen.“

Der Reichskanzler für den Bloch Sirejemann-Scheidemann

Stuttgart, 17. September. In einer Besprechung, die das Präsidium des Reichsbürgervers mit dem Reichskanzler gehabt hatte, bekannte sich der Reichskanzler neuerdings für eine Politik der Mitte unter Hinzuziehung aller Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie. Er betonte die dringende Notwendigkeit einer breiten Grundfrage für die Politik des Wiederaufbaus und fand damit den allgemeinen Beifall der Vertreter des Reichsbürgervers, unter denen sich Angehörige aller bürgerlichen Parteien, sowie ein Vertreter der christlichen Gewerkschaften befanden. Sie gemaßten die Überzeugung, daß eine gemeinsame Arbeit zum gemeinsamen gemeinsamen Ziele zur Verbesserung der innerpolitischen Lage führen müsse.

Loucheur und Rathenau

Paris, 17. Sept. Der „Antirassien“ meldet: Die neue Zusammenkunft zwischen Loucheur und Rathenau werde bereits im Laufe der nächsten Woche in Wiesbaden stattfinden. Es sei jedoch erwähnt, wenn beide Regierungen sich vorher grundsätzlich über die Frage der Ratifikation der Abmachungen einig sein würden. Wie das Blatt weiter berichtet, habe Loucheur einen außerordentlichen Besuch bei der Regierung der Austubringung in der Tat, über den er mit Rathenau zu sprechen beabsichtigt.

Die Rückgabe der deutschen Luftfahrzeuge

Paris, 17. Sept. Die Reparationskommission veröffentlicht einen Bericht über die deutschen Rücklieferungen von Luftfahrzeugen an die Alliierten. Ein amerikanischer Sachverständiger war mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt. Er bestimmte nunmehr, daß die Abtretung keinesfalls 20 Prozent der Gesamtzahl der deutschen Luftfahrzeuge bis zum 1. November 1918 abzutreten dürfe. Die Reparationskommission schätzt den Wert der Alliierten an Luftfahrzeugen auf 800.000 Tonne, den mit Reparationslieferungen auf 11.800 Tonne. Eine provisorische Lieferungskommission für die Luftfahrzeuge ist bereits in Lissabon und Ruhrort tätig und prüft die von Deutschland gemachten Angebote.

Amerikas Schadenersatzforderungen an Deutschland

Rotterdam, 18. Sept. „Morning Post“ meldet aus New York: Der Gesamtschaden hat die Schadenersatzforderungen an Deutschland für verlorene Menschenleben und vernichtete Güter auf 325 Millionen Dollar festgestellt, die Gesamtheit der von Deutschland zurückzufordernden Kosten der Besatzungsarmee am Rhein auf 240 Millionen Dollars.

Der Reichstag

Berlin, 18. Sept. Kommenden Dienstag beginnen die ersten Fraktionsbesprechungen des Reichstages in Berlin. Ein Teil der parlamentarischen Arbeit wird in Berlin verpackt. Die Reichsregierung wird in der ersten Sitzung des Reichstages allgemeine und wichtige Erklärungen zur innen- und ausenpolitischen Lage abgeben, besonders auch zu dem Konflikt mit der bairischen Regierung.

Die Zahl der deutschen Steuerbeamten

Berlin, 18. Sept. Nach einer von der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlichten Schätzung haben wir jetzt im Reich nicht weniger als 80.000 Steuerbeamte. Die Steuern würden, wie

in Reichsaufstellungen berechnet worden ist, weitere 30.000 Steuerbeamte erfordern, so daß dann im ganzen nicht weniger als 110.000 Steuerbeamte von der deutschen Regierung zu unterhalten sind. Ein gewaltiger Teil der Steuerkraft würde dann allein von diesem Vermaltungsbüro aufgebracht werden. Auf 600 bis 700 Einwohner käme dann immer ein Steuerbeamter.

200.000 Mark für Ergreifung der Mörder Erzbergers

Berlin, 18. Sept. Die Reichsregierung hat mit Rücksicht darauf, daß die Mörder des Abgeordneten Erzberger namhaft gemacht, aber noch nicht ergriffen sind, die ausgesetzte Preissumme von 100.000 Mark auf 200.000 Mark erhöht. Zuständig für die Verteilung sind die bairischen Landesbehörden.

Die Kreditoperation

Berlin, 18. September. Unter dem Vorzeichen des Reichsaufbaus sind gestern eine Befragung führender Wirtschaftskräfte aus deutschen Bank- und Bankierkreisen statt, zu der ebenfalls die Verantwortlichkeit der deutschen Bankwelt ausgedrückt wurde, bei der von der Industrie angelegten langfristigen Kreditoperation nach besten Kräften mitzuwirken.

Hindenburgs Kundgebungen in Oldenburg

Oldenburg, 18. Sept. Schon Stunden vor der erwarteten Ankunft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zu einer von seinem Regiment veranfaßten Feiern hatte sich eine noch zahlreichere zählende Menschenmenge vor dem Bahnhof eingefunden. Als der Feldmarschall eintraf, wurde er unter stürmischen Hochrufen von einer Abordnung des Vereins der ehemaligen 91er und den verschiedenen Handwerker-Vereinigungen begrüßt. Etwa 1000 Schallhölzer langten patriotische Lieber. Darauf betrug der Feldmarschall, der in Zivil erschienen war, den mit Blumen schmückten Wagen. Um 6 Uhr wurde der Feldmarschall im Sitzungssaal des Rathauses von den städtischen Behörden empfangen, wo der Oberbürgermeister dem ersten Ehrenbürger der Stadt den ersten Trunk reichte.

Die Stiftungsurkunde für eine Kriegsgedenkmünze des Reichsaufbaues ist von Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dem Vorstand des Reichsaufbaues unterzeichnet worden.

Sozialdemokratischer Parteitag

Wien, 18. September. In der überfüllten Städthalle wurde am Sonntag unter starker Beteiligung der Parteimitglieder ein Parteitag abgehalten. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Seniors der Arbeiter Sozialdemokratischen Partei, K. Müller, sprach der frühere Reichskanzler Hermann Müller, der auf die bevorstehenden Verhandlungen des Programms einging, und nahm dann scharf gegen die deutschnationalen Stellungnahmen für den Winter sei es, die Koalition niederzulegen zu werfen. Zur Außenpolitik kritisierte der Redner scharf die Nichtaufhebung der Sanktionen und wandte

Katholikentag Bauen

Wie dem Wohnungsausschuß mitgeteilt wird, ist mancherorts die irrige Ansicht aufgetaucht, daß die Beschaffung von Wohnungen zum Dritten sächsischen Katholikentag in Bauen sehr fraglich sei.

Demgegenüber erklären wir: Es lasse sich niemand abhalten. Wer kommen will, der komme. Jeder findet Unterkommen und ist herzlich willkommen. Umgehende Anmeldung, soweit noch nicht geschehen, dringend erwünscht.

Wohnungsausschuß des dritten sächsischen Katholikentages

L. W. Wittschel, Vorsitzender.

sich dann kurz zum Steuerprogramm, wobei er die Spekulation in Devisen hart tadelte. In der Rede, so sagte der Redner, ist der alte Kampf für die Republik. Das wird auch zur Einigung der Arbeiter führen. Höhe der Parteitag und den Weg erhellte bei der Arbeit zum Wohl aller schaffenden Kreise. Zu Vorsitzenden des Parteitages werden Wels und Laubadel gewählt. Wels übernimmt den Vorsitz und begrüßt die verschiedenen ausländischen Vertreter. Der Parteitag verleiht Wels ein Begrüßungsgramm des Reichspräsidenten.

Lloyd George an De Valera

London, 18. September. (Reuter.) Lloyd George erwiderte De Valera, die Konferenz sei unmöglich, wenn der Anspruch, daß die irischen Vertreter als Vertreter eines souveränen unabhängigen Staates angesehen werden wollten, nicht zurückgezogen werden würde. Eine Konferenz, in der man mit irischen Vertretern als Vertreter eines unabhängigen souveränen Staates zusammenkommen würde, würde eine formelle amtliche Anerkennung der irischen Unabhängigkeit von dem Herrschaftsbereich des Königs bedeuten. Sie würde sie berechtigen, bei irgend einem Punkte die Konferenz abzubrechen und über die Berechtigung Irlands mit einer unabhängigen Macht zu verhandeln. Die Regierung ist bereit, die Frage zu erörtern, wie eine Verbindung Irlands mit dem britischen Reich am besten zu vereinbaren wäre mit den irischen Vorstellungen, aber sie kann einer auch noch so informellen Preisgabe des Grundgesetzes des Treueverhältnisses zum König nicht zustimmen.

London, 18. September. (Reuter.) De Valera antwortete gestern Abend Lloyd George in einem Telegramm: Und steht nur das eine Ziel am Herzen: die Konferenz auf eine so wahrhaftige und der Wirksamkeit entsprechende Grundlage zu stellen, daß es dadurch möglich würde, ein Ergebnis zu erzielen, das die Bevölkerung der beiden Inseln so bestmöglichst befriedigt. Weiter befragt De Valera Antwort u. a. nach: Ich habe bereits mit Ihnen verhandelt und bei diesen Konferenzen und in meinen schriftlichen Auslassungen habe ich niemals veräußert, mich selbst als einen Irlands, was ich war und bin. Wenn das die Anerkennung von Ihrer Seite einschließt, dann haben Sie es bereits anerkannt. Wenn es unser Wunsch gewesen wäre, die feste Grundlage der Rechte Irlands mit dem britischen Reich der internationalen Abhängigkeit technischen Formalitäten zu versehen, die Sie jetzt heranziehen, so hätten wir bereits den Vorteil aller Konsequenzen für uns in Anspruch nehmen können.

Die Vorbereitungen für Washington

London, 18. Sept. Der Outlook berichtet: Balfour werde die britische Delegation nach Washington führen. Lloyd George werde selbst wenn möglich für kurze Zeit nach Amerika gehen, sobald die Ergebnisse der Abklärungskonferenzen in Sicht seien. Churchill werde wahrscheinlich auch einer der Teilnehmer sein. Sowohl Churchill wie Balfour seien ehemalige erste Lords der britischen Admiralität. Der amerikanische Botschafter des „Outlook“ schreibt: Das Hauptziel des Präsidenten Harding auf der Konferenz werde ein Uebereinkommen mit Japan sein, das eine Verminderung der Rüstungen zur See ermöglichte werde.

Der französisch-kemalistische Vertrag

London, 18. September. Die Times meldet aus Konstantinopel, daß der Vertreter Frankreichs Bonillon mit dem Vertreter des französisch-kemalistischen Vertrages nach Angora abgereist sei. Man erwartet, daß die kemalistische Regierung den Vertrag glatt unterzeichnen werde. Mit Franklin Bonillon sind 8 französische

Kanonikus Dr. Refat

Tiefe Trauer erfüllte alle diejenigen, die zur Katholikensolidarität in Bauen versammelt waren, als sie Nachricht von dem plötzlichen Tode des hochwürdigen Herrn Kanonikus und Konviktscholar Dr. Philipp Refat bekamen wurde. Herr Kanonikus Refat und sich am Sonntagabend auf dem Bahnhof, Dresden-Neustadt ein, um zur Teilnahme an den Feierlichkeiten nach Bauen in seiner Eigenschaft als Domherr zu fahren. Dabei fiel in Dresden-Neustadt das unruhige Wesen des Herrn Kanonikus Refat bereits auf. Er verließ wiederholt den Bahnhof, packte dann auch ohne Angabe des Grundes plötzlich sein Köfferchen aus und wieder ein und hatte sich, wie man näher herausstellte, auch eine Fahrkarte nach Wöllitz mit nach Bauen gekauft. Aus alledem muß man annehmen, daß er schon einen Anfall oder eine Störung auf dem Wege zum Bahnhof erlitten hatte, ohne daß er dem Ausdruck gab oder Anzeichen geben konnte. Er stieg in den Zug ein und nahm mit sich einen geistlichen Herrn in einem Abteil Platz, wobei allerdings kein überaus große Schwermut auftrat. Bei dem Anzug in Bauen sah er im zweiten Wagen ebenfalls mit einigen Herren. Kurz vor dem Tomstift machte er eine Bewegung wie zum Aufstehen und fiel dann zusammen. Er wurde sofort in ein besonderes Zimmer gebracht und von Herrn Kanonikus Hofinger mit der H. Leistung versehen. Ein unerbittlich herbeigerufenen Arzt konnte nur noch den infolge Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Überall wurde diese Nachricht mit lebhaftem Bedauern aufgenommen. Herr Dr. Philipp Refat wurde am 22. April 1869 in Ebersdorf bei Bauen geboren und am 25. November 1885 zum Priester geweiht, erreichte also nur ein Alter von 62 Jahren. Er war zuerst sein Priesterseminar in Bauen in Wöllitz, dann Konviktscholar in Konow und hierauf 17 Monate Präses des wendischen Seminars in Prag. Er wurde 1895 als Kaplan an den Hof des Königs Georg von Sachsen berufen, dessen Hofkaplan er blieb, als Prinz Georg König von Sachsen wurde. Auch unter König Friedrich August war er Hofkaplan bis zum Ausbruch der Revolution. Von einer Reihe von Jahren wurde er zum Kanonikus von Bauen ernannt, am 1. Oktober 1918 zum Konviktscholar in Dresden berufen. Lange Jahre war er Leiter des Elisabethvereins in Dresden. Vom König wurde er mit dem Ritterkreuz erster Klasse des Albrechtsordens ausgezeichnet. Herr Kanonikus Dr. Refat hatte sich auch mit Erfolg literarisch betätigt. Er hat den wendischen Katechismus herausgegeben, ebenso den wendischen Katechismus, sowie ein deutschwendisches Verikon. Ferner hat er Teile der H. Schrift ins Wendische überföhrt. Auch um die Volensessorge in Dresden hat er sich sehr verdient gemacht. Die Beisetzung findet am Mittwoch vormittag 9.30 Uhr in Bauen statt. R. L. P.

Offiziere nach Angora abgegangen, welche die Einzelheiten eines militärischen Uebereinkommens zwischen Frankreich und Angora, wie in türkischen Kreisen gerüchelt wurde, erörtern sollen, dessen Bestimmungen aber nicht veröffentlicht wurden. Eine Befestigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor.

Der neue polnische Ministerpräsident

Warschau, 18. September. (Havas.) Von den Parteien wurde mit 236 gegen 145 Stimmen der Rektor der Politechnischen Schule, Bonikowski, zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Marschall Biludski hat darauf Bonikowski mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

An die Dresdner katholische Elternschaft!

Nach der Bekanntmachung des Rates der Stadt Dresden, welche jetzt an den städtischen Plakatsäulen angebracht ist, hat die Anmeldung der am 1. April 1922 schulpflichtig werdenden Kinder bereits in der Zeit vom 12. bis zum 23. September 1921

bei dem Leiter der zuständigen Plakatsäule persönlich zwischen 10 und 12 Uhr vormittags stattgefunden.

Für die Eltern katholischer Kinder heißt es in der Bekanntmachung weiter:

Mit Zustimmung der preussischen Landesregierung werden die zurzeit bestehenden katholischen Volksschulen bis zum Erlasse des Reichsschulgesetzes als solche und zwar als öffentliche städtische Volksschulen erhalten. Es steht im Ermessen der katholischen Eltern oder Erzieher, ihre Kinder in der der Wohnort am nächsten gelegenen katholischen Volksschule anzumelden. Solche katholische Kinder, die nach dem Wunsche der Eltern oder Erziehungsberechtigten die katholische Schule nicht besuchen sollen, sind in derjenigen anderen Volksschule anzumelden, in deren Bezirk die Wohnung der Eltern oder Erziehungsberechtigten liegt.

Katholiken Dresdens!

Es ist eine heilige Pflicht, dafür zu sorgen, daß die katholischen Kinder rechtlos aus eigenen Mitteln erbaute und bewährte Schulen zugesetzt werden. Diese Pflicht zu erfüllen, bietet sich jedem Glaubensgenossen, unbeschadet dessen, ob er ein Kind selbst zur Schule anzumelden hat oder nicht. In der Nachbarschaft, an der Dienst- oder Arbeitsstelle, im Verein der Mütter oder Väter, von katholischen Kindern bekannt werden überall soll da aufstrebend getreut und etwaiser Vorurteile gegen unsere katholischen Schulen entfernt werden. Nicht das Märchen, die christlichen Volksschulen, unsere katholischen Volksschulen, seien rassistisch, nicht aufkommen. In unseren katholischen Volksschulen besteht derselbe Lehrplan wie in den anderen städtischen Volksschulen und die Schüler haben das gleiche Ziel zu erreichen wie die übrigen Volksschüler, nur wird kein Vorunterricht, sondern defizienter Unterricht erteilt. Auch in häuslicher Hinsicht können sich unsere katholischen Volksschulen mit den übrigen städtischen Volksschulen messen, sind doch diese Schmächtlichen von alten ererbten Vorurteilen gequält als Mutter Impulsiver Erziehungsberechtigter bezeichnet worden.

Sollte der Weg zur katholischen Volksschule etwas weiter sein als zu der der Wohnort am nächsten gelegenen anderen Volksschule, so können ältere ererbte Eltern den jüngeren nur bestärken, daß der weitere Schulumweg ihren Kindern durchaus nichts schadet hat, im Gegenteil von Vorteil gewesen ist, weil sich die Kinder vor und nach dem Unterrichte längere Zeit in freier Luft bewegt und dabei abgehärtet haben.

Katholiken Dresdens! Die Augen an! Es gilt die Erhaltung unserer katholischen Volksschulen! Trage ein jeder bei, daß alle katholischen Kinder den katholischen Volksschulen zugesetzt werden.

Der Gesamtelternrat der acht kath. Volksschulen Dresdens. Paul Richter, Vorsitzender.

Parteinachrichten

Schirgiswalde. Der hiesige Bund der Arbeiter hat am heutigen Dienstag, den 20. September, abends 8 Uhr, im „Türmen“ eine Versammlung ab. Als Redner wird Herr Student Karick-Wina sprechen. Die Bundvorstandler und Ortsgruppenmitglieder sind dazu herzlich eingeladen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: Friedrich Böring; für den Inseratenteil: Josef Hofmann. Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei“ u. m. v. Dresden.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, seinen Diener, den Hochwürdigon

Herrn Konsistorialrat Kanonikus

Dr. theol. Philipp Resak

plötzlich und unerwartet aus dieser Zeitlichkeit abzuberufen.

Ostro, Ebendörfel, Bautzen, den 18. September 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Begräbnisfeierlichkeiten finden am Mittwoch, den 21. d. M., vormittags statt, und zwar: 1/2 10 Uhr Offizium in der Domkirche, 10 Uhr Requiem, 1/2 11 Uhr Begräbnis auf dem Nikolafriedhofe in Bautzen.

Kranzspenden auf Wunsch des Verstorbenen dankend abgelehnt.

2022

In tiefstem Schmerze wird angezeigt, daß infolge eines Schlaganfalles Samstag, den 17. September 1921, abends 9 Uhr im Alter von 62 Jahren 5 Monaten der

Hochwürdige Herr Konsistorialrat

Dr. theol. Philipp Resak

Kanonikus des Domstiftes St. Petri in Bautzen, Hofkaplan em., Ritter usw. usw.

in Bautzen verschieden ist.

Das Totenoffizium mit darauffolgendem Requiem findet Mittwoch, den 21. September 1921, vormittags 1/2 10 Uhr in der Domkirche zu Bautzen statt. Darauf folgt das Begräbnis auf dem Nikolafriedhofe daselbst.

Dresden, den 19. September 1921.

Das katholisch-geistliche Konsistorium in Sachsen.

2019

Herrenstoffe Kostümstoffe Mantelstoffe Sportstoffe Futterstoffe

Billard-, Pult-, Wagen-, Uniformtuche, Manchester cords, Altartuche empfiehlt (402) Hermann Pöschel Tuchlager Dresden-A., Scheffelstraße 19 Gegründet 1888



Einkochgläser Einlegetöpfe Einkochapparate Gummiringe Donath Dresden, Nippoldswalder Platz 2

Albert Wilms Karola Valeria Wilms geb. Ruczynski Vermählte

Leipzig-Schl.

Oeserstraße 26

Zentrum (Christliche Volkspartei) Pirna.

Mittwoch den 21. September abends 1/2 8 Uhr im „Adler“

Große Jubiläums-Versammlung anlässlich des 50jährigen Bestehens der Partei und

Trauer-Kundgebung

für unsere verstorbenen Führer.

Redner: Student Karisch-Pirna.

Musikalische Darbietungen: Chöre des kathol. Kirchenchor, Quartette der kathol. Lehrer.



Die Beschwerden des Alters

sind mannigfach und oft recht schwer erträglich. Linderung derselben und Kräftigung d. Gesamtorganismus bewirkt

Wohlmut's elektro-galvanischer

Schwachstrom-Apparat (Marke Gewos)

Eine Probestzung wird Sie von der erfrischenden Wirkung des galvanischen Schwachstroms überzeugen. Prospekte und Probestzungen kostenlos!

G. Wohlmut & Co. A.-G., Dresden-A., Bürgerwiese 22

(Haus Dianabad). Sitzungen können auch bei den in Dresden eingerichteten Ausbalancen vorgenommen werden. General-Vertreter für Amtshauptmannschaft Bautzen: Max Warnatsch, Bautzen, Heringstraße 3, 1.

Velour-Hüte - Samt-Hüte - Filz-Hüte

noch sehr preiswert, klidsame Formen.

Umpressen schnell und billigst.

Hutfabrik, Dresden, Pillnitzer Straße 19 nur 19.

Weihnachtliche Werke für Schule, Jugend und Volkstheater

von Carl Engler:

Zehn Weihnachtslieder m. Klavier u. Harmonium

Knecht Ruprecht, ein Weihnachtsspiel.

Christmondnacht auf der Sternwiese, Verlag: Ant. Böhm & Sohn, Augsburg.

Im Reiche des Waldkönigs, Weihnachtsspiel, Verlag: Rich. Mendel, Bautzen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung; vorrätig bei

P. Beck, Dresden, Schloßstraße 5,

Fr. Pustet, Leipzig, Rudolfstraße 3,

Rich. Mendel, Bautzen, Moltkestraße 21.

2017

Wohnungstausch D. W. T. G.

Deutsche Wohnungs-Tausch-Gesellschaft m. b. H. Sitz Leipzig vermittelt Wohnungstausch von und nach allen Richtungen.

Vertreter in Dresden:

Fa.: Eduard Geucke & Co., G. m. b. H.

In- u. Auslandszüge - Lagerung - Spedition

Annahmekontore: Freiburger Str. 29, Bankstr. 3, Fernspr. 21056.

Für Flechten-Kranke!

Knoten-, Ring-, Eiter und Bartflechte, auch veraltete Leiden, heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flechtenheilmittel in 8 bis 14 Tagen.

Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt Preis 25 Mark.

F. Müller, Heilkundiger, Bremen

Große Krummenstr. 23. - Sprechst. 9-10 u. 3-4 Uhr.

Augenarzt Dr. med. G. Sommer Augenklinik in Jittan, obere Planstraße 42, hat jetzt Sprechstunden: An Wochentagen 1/2 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr; an Sonn- und Feiertagen 1/2 10 bis 12 Uhr.

Sidonien-Hospiz

für Blind- und Taubst., Damen.

Dresden-A., Perlestr. 12, II. Fernspr. 12635

Bruchkranke

können ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Dresden bei Paul, Lüttichauerstr. 20 am 16. Sept. von 9 bis 1 Uhr.

Dr. med. Knopf

Spezialarzt für Bruchleiden

Bestellschein.

Für das 4. Quartal 1921 bestelle ich durch die Post die in Dresden erscheinende Sächsische Volkszeitung

Ausgabe A mit illust. Beilage monatlich 4.25 oder vierteljährlich Mk. 12.75

Ausgabe B ohne illust. Beilage monatlich 3.75 oder vierteljährlich Mk. 11.25

einschließlich Postbestellgebühren.

Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.

Name:

Wohnung:

Straße und Hausnummer)

Wichtige Anmerkung! Bei Monatsabonnement ist für fortgesetzten Bezug die monatliche Neubestellung unerlässlich, da die Post nur bei Vierteljahresbezug die Quittung ohne besondere Aufforderung präsentieren läßt.

Wir bitten hierdurch unsere geehrten Leser, deren Bezugsgebühren bisher durch Boten erhoben worden sind, das Abonnement für das 4. Quartal 1921 mit dem nebenstehenden Bestellschein sofort spätestens bis zum 20. d. M. bei der nächsten Postanstalt zu erneuern oder den Bestellschein, deutlich ausgefüllt, dem Postboten zu übergeben. Wir hoffen durch diese Maßnahme, den mannigfachen Klagen über Unregelmäßigkeiten in der Zustellung der Zeitung zu begegnen. Geschäftsstelle der Sächs. Volkszeitung, Dresden, Holbeinstr. 46

Zum Schulkampfe

Der Aufsatz, den ich in Nr. 188 der „Sächsischen Volkszeitung“ (18. Juni d. J.) unter dem Titel: „Der Kampf um den Reichsschulgeseizung“ veröffentlicht habe, hat das Wohlwollen der „Sächsischen Schulzeitung“ erregt. Die Art, wie sie ihrer Billigung Ausdruck gibt, ist so bezeichnend für die im schulpolitischen Kampfe heute in Aufnahme gekommenen Methoden, daß eine kritische Beleuchtung jener Entgegnung vielleicht ganz lehrreich ist. Die „Sächsische Schulzeitung“ schreibt in ihrer Nr. 28 vom 7. September:

Im sächs. Zentrum ist Herr Dr. Kollmann ein besonders eifriger Gegner des Deutschen Lehrervereins und seiner Schulpolitiken. Von seiner Kampfweise eine deutliche Probe zu der Keuzung unserer Vorstandsmitglieder des Jahres 1920 auf der Stuttgarter Vertreterversammlung, den Kampf auch gegen den Artikel 140, 2 der Verfassung aufzunehmen, schreibt er: „Diese Erklärung eines Schulpolitischen Beamten, der doch auch wie die gesamte Lehrerschaft den Treueid auf die Reichsverfassung geschworen hat, ist ein immerhin dankenswerter Eingeständnis, gegen welche Front sich der Kampf des Deutschen Lehrervereins im letzten Grunde richtet. Es gewährt zugleich einen eigenartigen Genuß, diese Sachwalter des Staates in den Dingen der Schule gegen die verfassungsmäßigen Grundlagen des Staates ansetzen zu sehen.“ Diese Bemerkung ist außerdem sehr wichtig. Nebenbei betont auch Dr. Gradnauer in der oben erwähnten Keuzung, der Kampf müsse gegen den Kompromißparagraphen selbst geführt werden. Es ist einfach unsere Aufgabe, die Unvereinbarkeit des Absatzes 2 des Artikels 140 mit seinem ersten Absatz nachzuweisen und diesen Hauptpunkt von § 140 zu schärfen. In diesem Sinne ist schon der Kampf gegen den Entwurf zu führen. —

Auf diese Ausführungen gestalte ich wie folgendes zu erwidern: Wenn alle, die dem Schulpolitischen des Deutschen Lehrervereins nicht folgen, damit zugleich Gegner dieser Organisation sind, dann hat diese in den eigenen Reihen sehr viele Widersacher. Eine sehr große Minderheit hat sich der auf der Berliner Vertreterversammlung (10. bis 12. Juni 1919) beschlossenen Hinausweisung des Religionsunterrichtes aus dem Lehrplan der Schule und damit der Forderung der weltlichen Schule widersetzt. In diesen Gegnern gehören denn auch die Vertreter Sommer, die auf der Stuttgarter Vertreterversammlung (16. bis 18. Mai d. J.) die Keuzung der Frage des Religionsunterrichtes forderten, oder die zur „Freien Vereinigung“ aufgenommene Mitglieder des Sächsischen Lehrervereins, die an einem Lehrplanausschuss Religionsunterrichte „im Sinne der Jüdischer Theorien“ festhalten. Angesichts dieser Zwiespaltigkeit unter den eigenen Mitgliedern fragt es sich, ob es gerechtfertigt ist, jeden, der das schulpolitische Programm des Deutschen Lehrervereins, insbesondere seine Forderung der weltlichen Schule ablehnt, zu seinem Gegner zu rechnen. Was der Deutsche Lehrerverein für die Erhebung der deutschen Volksschule und des Lehrerstandes geleistet hat, das anzuerkennen, bis ich gern und freudig bereit. Aber das kann nicht abhalten, die strengste Waise seiner Entwicklung, insbesondere die verfassungsgemäße Haltung, wie sie in der Bekämpfung des Schulungs- und Kompromißparagraphen 140, 2 zum Ausdruck kommt, als einen für die Schule und den Lehrerstand in gleicher Weise verhängnisvollen Schritt zu betrachten. Darin aber bin ich mit vielen seiner Mitglieder und Freunde einig.

Wenn die „Sächsische Schulzeitung“ zu der aus meinem Aufsatz zitierten Bemerkung lediglich nichts anderes zu sagen weis, als dies eine: sie sei außerdem sehr wichtig — so ist das ein außerordentlich bequemes Verfahren, einen Gegner abzutun. Das kostet keinerlei geistige Anstrengung, wie sie nötig wäre, um die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Anschauung beweismäßig darzutun, einbeist freilich auch jeder inneren Hebergungskraft und verfährt wohl höchstens bei denen im eigenen Lager, die eine solche robuste summarische Erledigung abweichender Anschauung durch lange Werbung gewöhnt sind.

Weiterhin behauptet die „Sächsische Schulzeitung“, kein anderer als der neue Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer habe selbst zum Kampfe gegen den Kompromißartikel aufgerufen. Diese — fälsche Behauptung ist nichts anderes als eine glatte Unwahrheit. Dr. Gradnauer hat ja, wie die „Sächsische Schulzeitung“ selbst in der gleichen Nummer berichtet, angekündigt, daß er trotz des Widerspruches auf allen Seiten daran festhalten werde, den Entwurf im Reichstage zur Beratung zu bringen.“ Auch die „Reipziger Lehrzeitung“ stellt in Nr. 28 vom 17. August d. J. mit Bedauern fest: „Unterdessen hat sich auch Reichsminister Dr. Gradnauer hinter den Entwurf gestellt und damit die Lage für uns bedeutend erschwert.“ Wie aber kommt die „Sächsische Schulzeitung“ zu der obigen damit ganz unvereinbaren Behauptung? Sie bringt es nämlich fertig, eine Erklärung, die Dr. Gradnauer einem Vertreter des „Berliner Tageblattes“ gegenüber gegeben hat, in der für die Verteilung ihres verfassungsgemäßen Standpunktes günstigen Weise umzuwenden, ohne freilich zu überlegen, in welche töflichen Widersprüche sie sich damit verwickelt.

Nach der „Reipziger Lehrzeitung“ (Nr. 28) hat nämlich Reichsminister Dr. Gradnauer gesagt: Gegenüber den sehr heftigen Angriffen, die auch aus Lehrkreisen gegen den erwähnten Gesetzentwurf erfolgten, muß doch daran erinnert werden, daß es sich um eine durchaus legale Ausführung der die Schule betreffenden Kompromißvorschriften der Reichsverfassung handelt. Die Angriffe verfehlen ihr Ziel, wenn sie sich nicht gegen die Verfassung selbst gegen den vorliegenden Entwurf wenden.“ Aus diesem letzten Satze liest die „Sächsische Schulzeitung“ heraus: Der Minister fordere dazu auf, den Ausbildungsparagraphen 140, 2 der Reichsverfassung zu bekämpfen. Derselbe Reichsminister, der ankündigt, daß er den Entwurf zum Reichsschulgesetz im Reichstage zur Beratung bringen werde, der soll zur Bekämpfung seiner verfassungsmäßigen Grundlage auffordern, deren lokale Ausführung nach seinen eigenen Worten der Entwurf ist! Es gehört doch wirklich nicht viel Scharfsinn dazu, um zu erkennen, daß dieser letzte Satz nur sagen will: Wer den Entwurf bekämpft, und zwar in der Weise, wie große Teile der Lehrerschaft dies tun, daß er die in Artikel 140, 2 aufgelisteten Sonderregeln beschneidet, der bekämpft eben nicht bloß den Entwurf, sondern die Reichsverfassung selbst, und der möge auch offen eingestehen, gegen welche Front sich sein Kampf richtet. Es ist doch einfach ein Unbegriff, daß ein Reichsminister, der eine Gesetzesvorlage einbringt, öffentlich dazu auffordert, ihre verfassungsmäßige Grundlage zu bekämpfen. „Der Wille fähigt den Intellekt“, sagt Schopenhauer, und die „Sächsische Schulzeitung“ liefert ein neues Beispiel dafür, indem sie in jener Keuzung etwas hineinsetzt, was sie für die Rechtfertigung der eigenen Haltung gut gebrauchen kann.

Die „Sächsische Schulzeitung“ dürfte wissen, in welcher Weise der sozialdemokratische Staatssekretär Schulz aus dem Reichsministerium des Innern auf der Stuttgarter Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins zu gegenseitiger Taubung in den Fragen der Schulgestaltung genannt hat. Ich vermag nicht zu sagen, ob er dort damit ein ebenso freudiges Echo gefunden hat, wie ich es zehn Tage später selbst mit erleben habe, als er vor den Vertretern des Sächsischen Lehrervereins des Deutschen Reiches in Berlin bezüglich die gleiche Bemerkung aussprach. Was die „Reipziger Lehrzeitung“ behauptet, andere aber behauptet, ist die Erwartung, daß auch der neue Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer den gleichen Weg der Taubung zu gehen entschlossen sein wird, der in Artikel 140, 2 der Reichsverfassung vorgesehen ist, wenigstens ihn auch die „Sächsische Schulzeitung“ zum Gegner dieser Verfassungsformel zu machen versucht, dadurch, daß sie ihm das Wort im Munde umdreht.

Wenn endlich die „Sächsische Schulzeitung“ meint, es müsse die Unvereinbarkeit des Absatzes 2 des Artikels 140 mit seinem ersten Absatz nachgewiesen werden, um so diesen Hauptpunkt von § 140 zu schärfen, so kann man in Schule abwarten, wie die Führung dieses Beweises gelingen wird. Aber auch diese Ankündigung an Artikel 140, 1 wird ihr nichts nützen, denn „die allen gemeinsame Schule“, die Gemeindefachschule, die dort gesetzlich festgelegt wird, hat ja nach Artikel 140, 1 Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach, nach dem Entwurf: „in mindestens einem Fache“, ist also keineswegs die weltliche Schule nach dem Herzen des Deutschen Lehrervereins, die ja jeden bekennungsständigen Religionsunterricht aus dem Lehrplan der Schule verweist. Um sie von dieser Aufgabe zu befreien, wird dann der Kampf wohl oder übel auch gegen jenen Artikel 140, 1 geführt werden müssen mit dem Ziele, auch seine Unvereinbarkeit mit Artikel 140, 1 zu erweisen — ein Hindernis mehr auf dem Wege, die religionslose weltliche Schule als die in der Reichsverfassung verankerte Regelschule oder Zwangsschule herauszufonstruieren.

Die vom Deutschen Lehrerverein erstrebte weltliche Schule ist verfassungsmäßig nicht durch Artikel 140, 1 geschützt, wie man beweisen möchte, sondern, ebenso wie die so leidenschaftlich bekämpfte Bekennerschule, in Artikel 140, 2 gesetzlich begründet. Mit der Ablehnung dieses Paragraphen bekämpft man also im Grunde das verfassungsmäßige Fundament des eigenen Schulideals. Man will sich eben nicht begnügen, diese Form der Schule als eine neben anderen anzusehen zu sehen, sondern fordert, daß der Staat der Gewissensfreiheit sie offen als Quasiform aufnehme. Daß diese Weise, das Schulproblem zu lösen, mit der Reichsverfassung nie und nimmer vereinbar ist, wird früher oder später wohl auch die „Sächsische Schulzeitung“ einsehen lernen. Dr. Hermann Kollmann.

Kaffee

Großröstererei
Kaffee-, Tee- und Kakao-Handlung
Alfred Klemm, Dresden, Webergasse, Ecke Wallstr.
Telephon 22929 418
empfehlen feinste Mischungen
Kaffee-Niederlagen durch Plakate kenntlich

Das Programm des katholischen Gefellenvereins

R. A. Man schreibt uns: Das Adolf Kolping vor den Sozialpolitikern der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ausgedachte, war der klare Wille, mit dem er nicht so sehr in wirtschaftlichen und politischen Forderungen das Heil sah, sondern im Aufbau eines neuen Volksgesistes. Die Krümmung und Pflege eines kräftigen religiösen und bürgerlichen Sinnes und Lebens“ bezeichnete er im Statut des Gefellenvereins als den Zweck desselben. Der Ruf der Zeit geht heute in derselben Richtung. Durch die Reflexe auf dem jüngsten Katholikentag in Frankfurt zog sich wie ein roter Faden die Forderung nach neuem Gemeinschaftsgeist. Dieser Gemeinschaftsgeist läßt sich jedoch den Menschen nicht anpredigen, sondern er kann nur aus dem Erlebnis entstehen. Darum hat Kolping seinen Verein auf die Familie, die ursprüngliche Gemeinschaft, gegründet. Mit dem Wort „Familie“ sollte das Leben seines Vereines am tiefsten gebettet werden. Und das neue Programm des Gefellenvereins erklärt deshalb, daß der Gefellenverein seine Ziele auf dem Wege der freien Vereinsfamilie erstreben wolle, an deren Spitze ein Präses mit väterlicher, in der Liebe begründeten Gewalt steht, um so die Mitglieder zu dem Gemeinschaftsgeist zu führen, den sie einst in ihrer eigenen Familie wie in der ganzen Volkfamilie pflegen sollen. Aus diesem Gemeinschaftsgeist heraus kann auch nur ein anderer Geist der Arbeit entstehen. Professor Griess hat ebenfalls auf dem Katholikentag darauf hingewiesen, wie die nur auf den Erwerb eingestellte Arbeit die Menschen mechanisiert und die Kultur- und Sittlichkeitswerte zerstört, die an der Arbeit ansetzen und sich entwickeln können.

Wenn der Gefellenverein im Sinne der Kolpingischen Verbindung von Religion und Arbeit sich in seinem Programm zum Ziel setzt, die Mitglieder durch ideale und praktische Mittel mit der Idee des Berufsarbeiters zu erfüllen im Glauben zur sozialistischen Auffassung des Berufsarbeiters, so kommt ihm heute gerade für die wertvolle Jugend eine einseitige Bedeutung zu. Wenn ferner die Werksanerkennung des Lebens auf dem Wege der Bildung in Persönlichkeitsausgestaltung anmündet werden soll, so ist auch dies ein kolpingisches Erbsitz. In einem Antrag des Katholikentages heißt es, daß die Generalversammlung eine gründliche Allgemeinbildung und eine möglichst hochwertige Berufsausbildung der Jugend als eine Hauptgrundlage für den wirtschaftlichen und sittlichen Wiederaufstieg unseres Volkes betrachte. Mit Recht vermehrt man deshalb wohl in der Rede des Professors Schreiber über die Aufgaben der Katholiken auf dem Gebiete der Volksbildung den Hinweis darauf, welche große Bedeutung auf diesem Gebiete gerade Adolf Kolping zukommt, und welche hervorragende Leistungen dieser schon der Gefellenverein, diese „Volkshochschule im Volkston“ nach Kolping's Wort, ausgedacht hat und auch in Zukunft ausüben wird. Das Programm des Gefellenvereins ist ein wertvolles Allgemeinbildung der Katholiken will, und daß das Ziel dieser Allgemeinbildung derselben ist, und daß das Ziel dieser Allgemeinbildung darin besteht, alle in der Persönlichkeit der einzelnen vorliegenden edlen Kräfte zur Entfaltung zu bringen, nicht nur zur eigenen inneren Bereicherung, sondern auch zum Dienst am Volksgemein. Daß die Berufsausbildung die Grundlage und Voraussetzung, ja auch der Ausgangspunkt für eine wertvolle Allgemeinbildung ist, ist stets nach Kolping'scher Tradition im Gefellenverein so gehandhabt worden. Darum erklärt auch das Programm, daß der Gefellenverein durch planmäßigen Fachunterricht und durch Erziehung zu Qualitätsleistungen nicht nur die volkswirtschaftliche Stellung des Gewerbes selber heben will, sondern auch bei dem einzelnen Werkstätten den im religiösen Geiste erfaßten Arbeitswillen in Arbeitsfreude und Arbeitslust umzusetzen sich bemüht, um so das Fundament zu legen für Standesbewußtsein und Standesehre.

Andem der Gefellenverein Wert darauf legt, daß die Jugend nur allmählich, sukzessive in ihren Beruf eingeführt wird, erst als Lehrling, dann als Geselle, zuletzt erst als Meister, sei es in unabhängiger, sei es in abhängiger Stellung, will er den Gedanken der Innerordnung und Autorität dem jugendlichen Menschen nahebringen aus dem praktischen Erlebnis der Fortbringer der täglichen Berufsarbeit. Auf diesem Wege glaubt er nach seinem Programm auch die beste staatsbürgerliche Erziehung zu leisten. Ein Neuaufbau des Gesellschaftslebens auf berufsbasierender Grundlage ist somit sein letztes Ziel. Dadurch, daß er den Trieb zur wirtschaftlichen und sozialen Selbstbegriffung in seinen Mitgliedern rege hält und weckt, daß er ferner zur Gemeinschaftsarbeit zwischen wirtschaftlich Selbständigen und Unselbständigen erzieht, sucht er um beide das einigende Band des Berufsstandes zu geben, und so die Ideen des Berufsstandes zur Volkstugend zu bringen.

Alle diese Kräfte zum sozialen Neuaufbau will selbstverständlich der Gefellenverein insofern als seinem christlich-katholischen Fundament. Der Gefellenverein ist keine Konfessions- oder eine mehr bürgerlicher, sozialer Verein. Er erstrebt nicht so sehr die religiöse Erziehung des jungen Mannes im allgemeinen, sondern will die katholische Stimmung, die er in seinen Mitgliedern grundzulegen beabsichtigt ist, in Anwendung bringen auf

Afchenbrödel

Originalroman von Erich Cbenstein
Copyright 1919 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.

(45. Fortsetzung.)
24. Kapitel.

Senora Perez war in Begleitung ihres Sohnes auf Osterhof vorgeschritten. Sie kam im Auto und fragte gar nicht nach Veigitte, sondern ließ sich beim Grafen Kossberg ansetzen. „Du kannst inzwischen im Park auf mich warten“, sagte sie zu ihrem Sohn, während Albert seinem Onkel ihre Besichtigung überbrachte. „Wahrscheinlich findest du Veigitte dort oder sonst laße sie ruhen. Jedenfalls halte ich es für besser, wenn ich den Löwen allein in seiner Höhle aussähe und ihm die Vermählung einer Zeugenschaft erlaube. Denn ich habe gar nicht die edle Absicht, ihn zu schonen!“

Albert richtete seinen Auftrag mit gewohnter Bittlichkeit aus. Die Dame mußte den Herrn Grafen unter allen Umständen in einer wichtigen Angelegenheit sprechen. Wenn es jetzt nicht gehen würde, werde sie warten oder morgen wiederkommen.

Der Graf herrte ärgerlich auf die überdrückte Dame, welche die Unbilligkeit von dieser Frau, ihm derart das Kissen zu zerbrechen, und überbrachte — welche dringende Angelegenheit? kam es denn zwischen ihnen geben? Wollte sie ihm vielleicht mitteilen, daß Veigitte sich entschlossen habe, mit ihr nach Mexiko zu gehen? Aber da hatte er auch noch ein Wort mitzureden. Sie war seine Entzün und minderjährig. Er gab sie einfach nicht her. Obwohl, dazu war er nun fast entschlossen. Trotz gegen Frau. Nun gerade, daß Veigitte sich seit zwei Tagen nicht um ihn kümmerte und nun, wie es ihm, an Fremden ihre Anwesenheit wolle.

„Hörten Sie die Dame herein“, rief er unruhig. „Wiederum betont Frau Perez das Gemach. Graf, natürlich, mit der selbstbewußten Antwort der weißen Anwesenden, die gewohnt ist, überall willkommen zu sein, beachte sie den Grafen nicht, während ihre Haren, schriebe. Nur ein prächtiges freies. Auch Kossberg betrachtete sie mit verhöflicher Würde.“

gerichtet in so hohem Maße befehen hatte, daß sie sich nun heranzusetzen durfte, bei Veigitte Schicksal spielen zu wollen.

Er entschuldigte sich, sie seines Wohllebens wegen sitzend empfangen zu müssen, bei ihr Platz zu nehmen, seine arbeitsfreie Waise aufzuheben: „Sie wünschen mich in einer dringenden Angelegenheit zu sprechen, gnädige Frau. Wohlwollend handelt es sich um meine Entzün?“

Frau Perez blinnte überaus auf. Er sollte, die Humane Freude dieses Plüdes wohl verheißend. „Ich habe Veigitte selbstverständlich sofort als solche anerkannt, nachdem sie durch Sie über unser verdammtschändliches Verhältnis aufklärt wurde.“

„Ja, so. Nun, ich muß deshalb nachträglich noch um Entzündigung bitten. Natürlich konnte ich nicht annehmen, daß Sie Veigitte darüber in völliger Unkenntnis lassen wollten, sonst hätte ich Ihren Absichten selbstverständlich nicht zuzustimmen.“

„Wie. Es bedarf keiner Entzündigung. Ich habe nicht gewußt, daß sie die Einwilligung der Dinge unangeheuer ist. Sollten Sie nun gefälligst fortfahren, mich mit Ihren Wünschen bekannt zu machen?“

„Sofort. Veigitte hat Ihnen jedenfalls erzählt, weshalb ich nach Europa gekommen bin?“

„Ja. Sie wollen ihr zu dem Erbe verhelfen, das ihr zutonnen und das dieser Cypach unterföhlt.“

„Das wollte ich und will es natürlich noch. Nur daß die Sache nicht so einfach geht, wie ich mir vorstelle. Ich glaube, mein Bräutigam, das ich jederzeit unter Eid abgeben kann, würde genügen, um Veigittes Anteil zur sofortigen Herausgabe des Vermögens zu veranlassen. Mindestens würde er sehr bereit sein, auf einen Vergleich einzugehen.“

„Kun? Und er will nicht?“

„Nein. Herr Cypach ist ein sehr hartgesottener Sünder, wie ich leider gestern in meiner Unterredung feststellen konnte. Er erlaubt zwar zunächst, als ich mit meiner Forderung heranzutreten und er merkte, daß ich genau mit allen Einzelheiten der Angelegenheit vertraut bin. Dann aber fakte er sich rasch und verlangte Beweise. Vor allem das Original der Anwartsprüche des Kinnarchives, die nach vom ursprünglichen Entzänder amerikanischen Pläne und — meine Vollmacht für Veigitte zu handeln. Jeder konnte ich ihm weder das eine noch das andere vorlegen, denn meine Vollmacht besteht nur in einem unbedingten Verzicht auf meine Anwartsprüche, und die Original der genannten Dokumente gerieten leider auf unbedingte Weise in Verlust.“

„Woh! natürlich! Mein Sohn muß sie doch befehen haben!“

„Gewiß befeh er sie! Ich selbst sah sie damals in seinem Gemach, als er aus dem Kinn zurückkehrte und uns die ganze Geschichte erzählte. Nichtsdestoweniger waren sie später in seinem Nachlaß nicht zu finden. Seine Waise und ich, die wir tagelange darnach suchten, fanden nur in einem Kasten die Abschriften davon. Allerdings natürlich verblüffend, also so gültig wie die Originale selbst. Aber diese Duplikate nahm meine Freundin nachher mit sich, als sie zu ihrem Bräutigam reiste und hat sie ihm offenbar im Vertrauen auf seine Ehrlichkeit übergeben. Dies leugnet er jetzt.“

„Aber die Ausmündung der Godminen muß sich doch noch weisen lassen und als Beweis gegen ihn dienen!“

„Nein. Denn er stellte seine Sache sehr schlau an. Die Godminen wurden angeblich durch einen Mr. Joe White, einen ehemaligen Advokatenstreiber, der offenbar mit ein bezauberter Strommann Cypachs war, „entdeckt“. Cypach behauptet, daß das irrealische Kinnarchiv nie an jemand anders verlehrt wurde, als an jenen Joe White — Wie das möglich war, ob durch Hülfsung oder Fehlschung, weiß ich nicht. Aber ich bin überzeugt, daß sich Cypach in diesem Punkte geföhrt hat. Dann wurde in aller Stille eine Aktiengesellschaft gegründet, die die Ausmündung der Kinnarchiv in Angriff nahm und Kinnarchiv herausföhlt. Cypachs Name wurde dabei gar nicht genannt, er selbst überföhnte nach Europa und ist hoch, wie er mir hochmütig verhöferte, „zufälliger Weise einiger Aktien“, die ihm Mr. White anhängte. Mr. White ist übrigens vor drei Jahren gestorben.“

„Sie können Cypach immerhin drohen, mit einem Eid für die Wahrheit Ihrer Behauptungen einzutreten!“

„Das ist ich selbstverständlich. Aber er antwortete mir: blüßig, daß er nicht abgeben würde, einen Geheimeid abzugeben.“

„Dann wird also Veigitte wohl nie in den Besitz des Geldes kommen!“

Der Graf sagte es förmlich erleichtert. Denn dann blieb Veigitte auf ihn angewiesen und er hoffte im Stillen, daß diese Erkenntnis ihren Stolz bewegen würde, lieber auf Osterhof zu bleiben, als bei Perez Gostfreundschaft anzunehmen.

„Aber Frau Perez richtete sich entschlossen auf.“

„Im Gegenteil! Sie muß ihre Rechte durchsetzen. Man verächtelt doch nicht auf solch ein Kinnvermögen zugunsten eines Sünders. Natürlich müssen wir einen Prozeß anstrengen. Aber mit Ihrer Hilfe, Graf, hoffe ich, ihn zu gewinnen, und deshalb bin ich hier!“

„Ich sehe nicht ein, wie ich Ihnen in dieser Sache behüllich sein könnte?“

(Fortsetzung folgt.)

Nr. 218
Redaktion 32
Postfach
Münd
Ministerpräsident
Bamberger
folgender
Die
m's
Minister
Anwesen
ich an
neue
nicht
ausföhlt
zu stellen
lichen
Staaten
nicht
I
Barbier
und Bild
Segen
haupte
Reich
Die W
(Eigene
Berlin
„Berl. Tage
handlung
Wobei tra
bayerischen
handlungen
hatten eine
die Kinn
des Kinn
galt vor
offiziell
mit den
daraufhin
eine Kus
nicht anneh
Berlin
zwischen
wahl eine
küst: „Wie
Regierung
mit dem
ordnung
der Reihe
gefahr
ich dabei
die ausföh
machen
dabei nicht
die jegliche
und finanz
nen aus
Englan
Paris
jähre der
von Frank
genommen
den Ber
Paris und
seine Erll
denen der
jetzt ein
England d
Erst gefe
England f
Sanktionen
Stand p
lang mo
Wohlbeg
weilend
Die
wollen Re
gierung
sich San
land die
und Aus
Aufhebung
Frage.
Der
deutschen
Oberfl
Aus- und
die Pol
Der
Tempo in
Regierung
schen Eng
Bewegung
weiterverf
Paris
Brüssel f
tionen
Stimmung
der Welt
affizierte
der Einf